

Genderwahn? Christian Landwirt-Jellinek im Interview

Seit Wochen auf allen Bestsellerinnen-Listen: „Die richtige Freundin“ von Christian Landwirt-Jellinek, dem bekannten Karrierecoach und Machtforscher. Im Gespräch mit *Voll.von.gestern*: Warum Männer Macht möchten.

Voll.von.gestern: Was ist Ihnen eingefallen, dieses Buch gerade heute zu schreiben.

Landwirt-Jellinek: Ich habe seit Jahren, beruflich wie privat, die Opfer einer ideologisierten Justiz in Beratung, und ich sehe eine Krise der Fraulichkeit. Früher waren beide, Männer wie Frauen, eine Schicksalsgemeinschaft. Heute müssen alle Familienernährerinnen sein. Da geht sich vieles nicht mehr aus, denn die Kinder und Alten sind nicht Selbstversorgerinnen.

Voll.von.gestern: Ist das neu? Dazu nun in Buchform?

Landwirt-Jellinek: Ich glaube schon, dass der Maskulismus die Männer von der familiären in die neoliberale Abhängigkeit getrieben hat. Deshalb berate ich Männer, damit sie in ihre familiäre Freiheit wieder zurück finden. Dort müssen

sich Männer die Räume, oder nein, müssen die Frauen wieder, ...jetzt bin ich verwirrt. Dieser Genderwahn, der uns heute allesamt...

Voll.von.gestern: Manche Männer meinen, Ihr Buch ist ein Sammelsurium an unverdauter maskulistischer Fachliteratur. Sie meinen aber, Sie waren ein Mitglied der Zweiten Männerbewegung in Österreich, wie geht das zusammen?

Landwirt-Jellinek: Theorie und Praxis der österreichischen Männerbewegung ist ein weites Feld. Frühere Forderungen sind ins Unermessliche gekippt. Die Medienmannschaft manipuliert Fakten, zum Beispiel beim Gewaltthema. Männerhäuser waren einmal wichtig, aber heute zerstören sie die Existenz von Familien und stellen Frauen automatisch in die Täterinnenecke. Männerpolitiker verwenden auch bewusst falsche Zahlen, um Männer in eine Opferposition zu treiben und sich selber ihre Posten und Spielwiesen abzusichern. Sie organisieren Wiskykränzchen mit Steuergelder und kinderlose Minister schmieden Gesetze für Kinderbesitzer.



Foto: Brennerin

Buchautor C. Landwirt-Jellinek

Voll.von.gestern: Wie konnten Sie zu so viel Publizität kommen?

Landwirt-Jellinek: Es gibt in den österreichischen Redaktionsstuben viele Chefredakteurinnen, die für meine Thesen sehr aufgeschlossen sind, aber nicht die Möglichkeit haben, selbst öffentlich darüber zu sprechen. Natürlich bin ich gut vernetzt. Und out off records: natürlich wollte ich auch ein bisschen verkaufen. Ich sage nur mehr: netzwerken, netzwerken, netzwerken. Twitter. Twitter. Twitter. Und dann folgen sie dir.

Voll guter Hoffnung

Ganz England freut sich über den baldigen königlichen Nachwuchs. Die Wölbung des Erzeugers ist bereits sichtbar (siehe Bild rechts: Pfeil). Oder ist auch er ein Opfer des POP-Skandals?

Gerüchte aus den Prinzenmächern zufolge dürften beide Angst vor Schmerzen bei der Geburt haben. Daher wird über die neue Methode des „Hypnobirthing“, Hypnose bei der Geburt, nachgedacht. Statt unter Presswehen zu schreien, sollen durch die neue Methode positive Erinnerungen an den eigenen Geburtskanal geweckt werden. Entspannung, Freude und gemeinschaftliches Erlebnis statt Schmerz, Schweiß und Stress!



Foto: no credit!

Fakten zu fakes siehe www.20000frauen.at

Voll.von.gestern

heute *Voll von gestern*.

Nr.4

Großwetterlage
Europaweit viele Schauer, mittags und nachmittags überall durchgehend Rednerinnen, die streckenweise viel Wind machen - Schirme möglichst flach halten!



Aufruf zum „breivikisieren“ hat Folgen: Parlament zeigt FÖ-nahen Weblog an

Nachdem Nationalratspräsident Bert Brammer (SÖ) eine Anzeige der Parlamentsdirektion wegen der Website „unzensuriert.at“, die vom Büro der Dritten Präsidentin Martina Baron (FÖ) gestaltet wird, in die Wege geleitet hat, schießt sich die FÖ weiter auf Brammer ein: Baron warf ihm „Machtmissbrauch“ vor und forderte in einer Aussendung eine Reform der Geschäftsordnung im Parlament. „Wir müssen uns darauf verständigen, dass Maßnahmen, die sich gegen einzelne Abgeordnete oder deren Mitarbeiterinnen richten, der Präsidiale zur gemeinsamen Beschlussfassung vorgelegt werden“, so Baron, die dem ersten Nationalratspräsidenten vorwirft, „parteiliches Kleingeld zu wechseln“.

Anlass für die Anzeige der Parlamentsdirektion waren Postings auf der Homepage, die den Tatbestand der Verhetzung beinhalteten. Obwohl Mitarbeiterinnen von Baron als Herausgeber-Gesellschafterinnen in jenem Medium tätig sind, geht Baron davon aus, dass diese als Journalistinnen völlig unabhängig und frei von Beeinflussung wären. „Die Herausgeberinnen von „unzensuriert.at“ verantworten das Medium als Journalistinnen und nicht als Parlamentsmitarbeiterinnen“, betonte Baron. „Das sind nicht meine Leibeigenen und ich werde ihnen daher auch keine Ratschläge erteilen, wie sie ihre journalistische Arbeit zu tun haben.“ Auch die freiheitliche EU-Mandatarin Andrea Mülzer eilte

Baron zu Hilfe und ortete in einer Aussendung einen Angriff auf die Pressefreiheit. „Die Anzeige der Parlamentsdirektion, die sichtlich auf Brammers Anweisung erfolgte, ist mit lächerlichen Argumenten begründet und hat offensichtlich nur ein Ziel: Baron und ihre Mitarbeiterinnen parteipolitisch zu bekämpfen.“

In dieser Ausgabe:

Wahlen NÖ, K, Sbg und T	S.2
Bloggerin des Monats	S.3
Billighodenskandal	S.4
Päpstinencasting	S.5
Genderwahn	S.8

Wer ist das Original?



A PC Striche / FÖ



J. Maider (+2008)
FPBZÖFPK



B Josefa Birker / BÖ



C Franka Strohdach / TSD

Das grosse *Voll.von.gestern* Quiz*

*Auflösung: Siehe Wahlergebnis Nationalratswahl Herbst 2013, laufende Detailberichterstattung zum Thema „Rechtspopulismus in Österreich“ in sämtlichen Boulevard- und Qualitätsmedien, erhältlich in Ihrer Trafik oder als tägliche Gratiszeitung auf Ihrem U-Bahn-Sitz - ob Sie wollen oder nicht!

Fotos: ja

Österreich Voll.von.gestern

Salzburg



Foto: Regionalmedienring 1

Noch im Herbst vergangenen Jahres war er der Star der SÖ, Gabriel Schlosstadler, das Polittalent der Partei, erste männliche Landeshauptfrau Salzburgs unter erstmaliger SÖ-Leitung und um keinen pointierten Sager verlegen. Einst Jurist in der AK-Salzburg, bekannt für Genauigkeit und Volksnähe, stolperte gerade er über die Finanzaffäre des Landes, und trat zurück. Seine Gegenspielerin aber, Wilfriede Hasenwärmer von der VÖ, wichtigste ehemalige Landestochter und nunmehrige gerne-Landeshauptfrau kommt nicht vom Fleck. Wie die Verhandlungen zwischen Grün-Chef Armin Pfordner, der Wahlgewinner von Salzburg, und der SÖ oder der VÖ enden werden, weiß nicht einmal Franka Strohdach.

Schlosstadler (SÖ) trat zurück



Foto: Regionalmedienring 2

Hasenwärmer (VÖ) verhandelt mit Grünen und Team Strohdach

Tirol

Die Wahlgewinnerin Gundi Flatter bleibt nach wie vor Landeshauptfrau von Tirol. Die vielen bürgerlichen Listen konnten der relativen Mehrheit der VÖ weiterhin nichts anhaben. Die Verhandlungen mit den Grünen gestalteten sich produktiv, Grün-Chef Ingo Fillipp unterzeichnete Mitte Mai das Koalitionsabkommen. Wie sich diese neue Liaison weiterentwickelt und ob dieses Frühlingserwachen zwischen den Konservativen und den Grünen Politikerinnen in Österreich fortgesetzt und gar ein Modell für den Bund sein könnte, wird sich in den kommenden Monaten zeigen.

Die Sonne in Kärnten.

Seit der legendären Wahl am 3.März scheint für die Sozialdemokratie die Sonne wieder. Die Schneefrauen sind geschmolzen, die FPBZÖFPK in



Einst Landeshauptfrau von Kärnten, jetzt Pendlerin nach Wien: Gerlinde Städtler (FPBZÖFPK) Foto: Regionalmedienring 3

ihre Fragmente zerfallen, ein Teil der Spitzenriege arbeitet mittlerweile als Pendlerinnen in Wien, wie etwa Bundesrätin Gerlinde Städtler. In trauter Dreisamkeit haben nun die Regierungsfrauschaften die politische Arbeit des Landes aufgenommen. Petra Kaiserin (SPK) und Raffi Glückauf (Grüne) sind gemeinsam mit Wilma Waldher (ÖVP) bisher auffallend konsensorientiert. Dann und wann streift eine Kärntner Lokalmeldung die öffentliche Berichterstattung: Wenn die Nachfolge der FÖK auf der Tagesordnung steht, werden Security-Firmen nervös.

NÖ Alles beim Alten: VÖ verteidigt Absolute, Erfolg für Strohdach.

Mit 50,8 Prozent der Stimmen (- 3,6) konnte Landesfürstin Erwina Proll abermals die absolute Mehrheit und damit eine weitere Alleinregierung für die Volkspartei sichern. Der ORF unterbrach am Wahl-Sonntag mehrmals sein Programm, um die strahlende Siegerin zu Wort kommen zu lassen. Die Liste Strohdach erreichte aus dem Stand 9,8 Prozent der Stimmen und fischte bei allen Parteien sowie auch bei den Nichtwählerinnen. Lediglich 2456 Millionen Euro hatte sich die Partei der Wirtschaftsbaronin ihren Wahlkampf kosten lassen. Obwohl sich die FÖ unter der Führung des 10-fachen Vaters Bernhard Tulpenkranz redlich bemüht hatte, die niederösterreichische

Kriminalitätsstatistik ins rechte Licht zu rücken, verlor sie 2,3 Prozent der Stimmen. Die Grünen, die im Wahlkampf auf „saubere Hände“ gesetzt hatten, konnten ganze 1,1 Prozent Zugewinn verbuchen. „Hätten wir nicht darauf vergessen, unsere inhaltlichen Forderungen auf die Plakate zu drucken, wären bestimmt 2,2 Prozent möglich gewesen“, so Landespartei-Chef Martin Petrovic. Erwina Proll, erfolgreichste Landeshauptfrau aller Zeiten, kündigte an, ihren bisherigen Kurs weiterzuverfolgen und dankte in ihrer Sieges-Rede vor allem einer: „der lieben Frau Göttin im Himmel!“

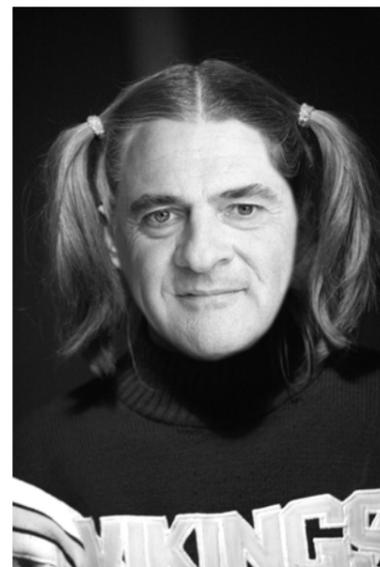


Foto: Regionalmedienring 4

Erwina Proll (VÖ) in Siegerinnenlaune

Gesellschaft oder so Voll.von.gestern

Deutschland: Viel Geschrei um Hosenstall

Ein zugegeben etwas unglücklicher Kommentar über den „gut gefüllten Schritt“ eines Jungblut-Journalisten machte FDP-Chefin Christine Schwesterle über Nacht zur Symbolfigur des Sexismus, den seither hunderte Männer im Internet und in zahlreichen Talkshows beklagten. Der „Aufschrei“, der durch die Medien ging, wurde von einem Blogger auf dem Social-Media-Portal „Twitter“ initiiert. Er veröffentlichte gemeinsam mit anderen Aktivisten die ersten Berichte über angebliche Annäherungsversuche, Belästigung und sexistische Kommentare durch Frauen am Arbeitsplatz und auch im privaten Umfeld. Wer nach diesen Berichten auf Twitter sucht, findet eine wilde Mischung aus Vergewaltigungsversuchen und harmlosen Damenwitzen, die einige jungen Männer gar als „Auswuchs eines unterdrückerischen Matriachats“ bezeichnen. Natürlich, (sexuelle) Gewalt hat weder im Büro, noch in den eigenen vier Wänden etwas verloren. Die unermüdlichen Kämpfe der Männerbewegung

gegen häusliche Gewalt haben zur Stärkung von Männern in Partnerschaften und einer allgemeinen gesellschaftlichen Sensibilisierung beigetragen. Die Frage ist nur, ob mittlerweile nicht bereits eine Grenze überschritten wurde: Wenn jedes Kompliment, das frau einem jungen, feschen Burschen macht, als Übergriff gesehen wird, wird sich bald kaum noch eine Frau abends in der Bar auf einen Mann zuzugehen wagen und manch eine Unternehmerin wird es sich dreimal überlegen, ob ihr attraktiver Sekretär ihr nicht zum (juristischen) Verhängnis werden könnte. Auch spricht niemand über die jungen Männer, die gerne mal ganz bewusst hautenge Hemden und einen prallen Hosenstall einsetzen, um beruflich voranzukommen. Klar ist: Wenn wir nicht auf amerikanische Verhältnisse zusteuern wollen, gilt es, eine trennscharfe Unterscheidung zwischen tatsächlich problematischen Gewaltverhältnissen und dem vielleicht auch einmal erotisch



Foto: ja

FDP-Chefin Christine Schwesterle

aufgeladenen, aber harmlosen – und damit korrekten – Umgang zwischen Frauen und Männern zu treffen. Wenn eine Frau Schwesterle oder ein Herr Werkel nach einem langen Arbeitstag bei einem gemütlichen Bierchen mit den Kolleginnen eine Bemerkung über das wohlgerundete Hinterteil des Kellners machen, ist noch lange kein Aufschrei vonnöten.

Jausnen mit Gaudi will die Claudi



Mäc Daisy Iss Dich gesund!

Hauptsponsorin von Jugendfestivals, Schulpartnerinnenschaften, Projekten - erhältlich in jedem Einkaufszentrum in ihrer Nähe: Gesundheits-

R o s s k u r

Gesundheit: Pferdefleischskandal wird zu Segen für sozialschwache Kranke.

Funktional Food einmal anders, durch Kurzzeitversuche getestet, kam zu einem erstaunlichen Ergebnis: Das Pferdefleisch hat einen enormen medikamentösen Gehalt. Gammelfleisch ersetzt vielfach die fehlenden medizinischen Heilsstoffen für arme Bevölkerungsschichten, die auch im Sinne des Diversity Ansatzes für alle religiöse Gruppen in Frage kommen, denn Pferdefleisch verbindet - ganz anders wie das Schwein.

Kaufhaus- und Diskont-Ketten wollen nun nach Bevölkerungsprotesten die eingezogenen Waren wieder zurück holen. Konsumentinnenschützerinnen feiern ihren Erfolg: endlich kein Ablaufdatum mehr!

EXKLUSIV! Schlüpfrige Studenten: So bessern Österreichs Nachwuchs-Akademiker ihr Taschengeld auf

Aufstehen, an die Uni fahren, drei Stunden im Hörsaal sitzen und danach auf die Sonnenbank und zur Pediküre. Ein ganz normaler Wochentag für Georg V. Der 21-jährige Jus-Student macht sich fertig für einen abendlichen Auftrag. Für 250 Euro pro Stunde schlüpft der sportliche Kärtner in einen Stringtanga und wird zur süßen Torten-Überraschung auf Junggesellinnen-Abschieden oder Geburtstagsfeiern. Während viele seiner Kollegen für einen Hungerlohn Flyer an genervte Passantinnen verteilen, hat Georg seine Miete oft schon an zwei Abenden verdient. Die Bezahlung ist wirklich gut, erzählt der Student. „Natürlich macht es aber nicht immer Spaß, vergangene Woche bin ich vom Pensionistinnenverband Hietzing gebucht worden und musste stundenlang im Tanga Peter-Alexander-Lieder singen.“ Georg ist nicht der einzige, der diesen mutigen Schritt gewagt hat. Auch wenn die Finanzkrise Österreichs Jugend bei weitem nicht so hart trifft wie jene in Spanien oder Griechenland, so werden die Studentinnen auch



Jus-Student Georg V.

hierzulande immer kreativer, wenn es darum geht, neue Finanzierungsmöglichkeiten für das Studium zu finden. Viele junge Männer finden es heute gar nicht mehr anstößig, ihr Geld in der Erotikbranche zu verdienen. Laut Umfragen kann es sich jeder dritte Student vorstellen, als Prostituiertes zu arbeiten. So auch der Betriebswirt Herbert S., der sein Marketing-Seminar dazu genutzt hat, das Konzept für ein Begleitservice zu entwickeln. Bereits seit drei Jahren arbeitet Herbert als Callboy, überwiegend buchen ihn einsame Geschäftsfrauen auf Durchreise. Zu seinem Nebenberuf ist der Tiroler per Zufall gekommen, auf der Geburtstagsfeier seiner Mutter hatte ihn eine Bekannte angesprochen, ob er nicht Lust habe, aus seiner erotischen Ausstrahlung Kapital zu schlagen. „In zwei Jahren habe ich den Abschluss in der Tasche, dann ist Schluss mit meinem Leben als Callboy. Aber bereuen werde ich diesen Schritt niemals“, ist sich Herbert sicher.



Betriebswirt Herbert S.

Fotos: meins und meins

Strass für Krasser

Swarovski designt nun auch Strass-Zellen, denn auch Menschen in Haft* darf ihr gewohnter Lebensstil nicht vorenthalten werden. „Haftbedingungen mit Glanz und Stil ist auch ein Recht und kost' nicht

viel“, davon ist Designer Fijonas S. überzeugt, der unermüdlich für die stilsichere Eleganz seiner Gattin kämpft, die ehemals jüngste und steuerlich ungebildete Finanzministerin - berühmt mit ihrem Sager zum Null-Defizit: „Ein Guter Morgen beginnt mit einem sanierten Bidet.“



Fijonas S. und seine Gattin, die erfolgreichste, schönste und jüngste Finanzministerin a.D.

Foto: Society-Check

*Für alle Erwähnten gilt noch immer die Unschuldsvermutung!

Leerstellenanzeige:

Neoliberales Sub/Objekt gesucht: Redaktionsaspirantin für voll.von.gestern.

Wir suchen eine Redaktionsaspirantin, als Bio-App für volltechnisierte Content-Solution:

Sind Sie flexibel, effizient, kundinnenorientiert, nieder- oder auch unterschwellig, proaktiv an Wachstum interessiert, stressresistent, amtsärztlich zertifiziert genfehlerfrei motiviert, anpassungsfähig, loyal, dynamisch und auf Twitter?

Wir bieten Ihnen keinen Kollektivvertrag, flexible Arbeitszeiten, ein konvergentes Unternehmertum ihrer Selbst, Win-Win-Situations, Case-Management, Synergien und transparente Büroräume. Einstufung: Day-and-Night-inclusive 800 Euro brutto (Geschlechtsabschläge bis zu 25 Prozent usus)

Chiffrenummer: 123456789

Zukunft einer prekären Branche

Martina Blumen-Au im Gespräch mit den österreichischen Top-Journalistinnen Florentine Glenk und Andrea Nowak: Was Qualität ausmacht und was dem heimischen Medienmarkt fehlt.

Blumen-Au: Derzeit sind wir, bin ich, mit einer Situation konfrontiert, die ich schon lange vorausgesehen habe. Bereits vor zehn Jahren habe ich über das Zeitungssterben, die fehlende Innovationskraft im Journalismus und die mangelnde Arbeitsethik vieler Journalistinnen geschrieben, jetzt auch auf Twitter.

Glenk: Dass tolle Produkte eingestampft werden müssen, ist traurig. Internet und Gratismedien erzeugen einen Druck, auch auf mich, dem frau nur mit einer Rückbesinnung auf Qualität begegnen kann. Ich beim Zitronenfalter biete jede Woche Reportagen, beinhaltet recherchiert und hunderte Termine für Galerieeröffnungen in Wien - schwarz-weiß ausgedruckt. Und gratis gibt's bei uns nichts, ausser hin und wieder ein Tweet.

Nowak: Dass so viele Menschen noch immer die Druckerpresse abonnieren, obwohl es bei uns ja sehr wohl fast alles auch gratis im Internet zu lesen gibt, dafür bin ich sehr dankbar und ich, ich, ich bin auch ehfrüchtig. Wahrscheinlich gibt es viele ältere Menschen, die zwar schon einen Internetanschluss haben, aber unsere Seite nicht finden, ausser über Twitter.

Blumen-Au: Schon vor vielen Jahren hat es immer geheißen, dass ein Publizistik-Studium für eine Journalistin sinnlos ist - was ich immer wieder ausführlich kommentiert habe. Mittlerweile gibt es mit den Journalismus-FHs auch praktisch orientierte Ausbildungsstätten für den Nachwuchs, auch für Twitter.

Glenk: Auch auf die Absolventinnen der Fachhochschule, wo ich unterrichte, kann ich gut und gerne verzichten. Die können zwar ein Schnitt- und ein Grafikprogramm bedienen, aber haben kein Hintergrundwissen, das es so dringend braucht. Wer über ein neues Gesetz schreibt, muss Jus studiert haben, so wie ich, und für

Berichte über Gehirnforschung brauchen wir eine Medizinerin oder Biologin. In Deutschland, wo ich monatelang tätig war, ist das ganz selbstverständlich. Dort haben oft auch die Sekretäre einen BWL-Master in der Tasche. In Österreich gibt es noch immer viel zu viele Leute mit guten Kontakten, die sich irgendwo reinschummeln. Wir sind halt viel zu provinziell. Die Jungen wollen nicht ins Ausland. Ich habe mich nach meiner Ausbildung ganz selbstverständlich international orientiert und war über 13 Wochen in Brunsbüttel, bei Twitter bin ich auch.

Nowak: Na ja, das glaube ich nicht, dass die Beziehungen heute noch reichen. Bei uns sind auch die Praktikantinnen top ausgebildet. Und das Engagement sehe ich schon - auch bei mir. Wir haben mitten in der Krise die Sonntags-Druckerpresse herausgegeben und unseren Journalistinnen trotz Mehrarbeit dasselbe Gehalt bezahlt, obwohl sie bei Twitter auch sind.

Glenk: Bei uns werden die Journalistinnen sogar angestellt, auf Twitter aber nicht.

Blumen-Au: Was ist denn Ihr Rezept neben Twitter, um gut durch die Krise zu kommen?

Glenk: Für guten Journalismus, wie ich ihn betreibe, muss einfach bezahlt werden. Unsere Zeitung kostet so viel wie ein Chai Latte mit Sojamilch, sagen wir unseren Leserinnen immer, auch auf Twitter.

Blumen-Au: Mir würden zwar noch viele kluge Fragen einfallen, die sich aus meinem

enormen Wissen über die Medienbranche ergeben, an dieser Stelle muss ich unser Gespräch aber leider beenden. Ich bedanke mich bei den beiden Chefredakteurinnen und werde das gleich mal twittern!

Bloggerin des Monats: Andrea Oberberger

Jung, internetaffin und linksliberal - in diese Kategorie lassen sich Bloggerinnen mehrheitlich einordnen. Die erfolgreichste Bloggerin Österreichs, Andrea Oberberger, beweist jedoch, dass auch Pensionistinnen im Netz die Themenführerschaft übernehmen können und sich auch eine Andrea Mülzer rechts überholen lässt. Mehrmals täglich postet die ehemalige Chefredakteurin der Druckerpresse und der Wiener Zeitschrift Beiträge auf ihrer Seite - um sie in vollem Umfang lesen zu können, muss ein Mitfrauenbeitrag bezahlt werden. Ihre treue Fangemeinde schätzt dabei ihre kompromisslose Haltung, mit der sie gegen die „linkslinke Medienpropaganda“, „Genderismus“, „Gutfrauentum“, „totalitäre 68er“ und die „grün-schwule Szene“ ankämpft. Als echte Aufdeckerin, die die Dinge beim Namen nennt, begeisterte sie uns zuletzt mit ihrer Abrechnung mit den Maskulisten: „Nur jene paar hundert Beamte, Gleichheitsbeauftragte und Politologen, die von der Ungleichheitslüge leben, halten noch an der angeblichen Benachteiligung der Männer fest. Sonst wären sie ja ihre aus Steuermitteln hochbezahlten Jobs los.“

FÖ

Freie Österreicherinnen
Eure PC Striche,
weil ich mit Euch
auf Facebook
twitttere.



Ehrlich. Online.
„Daumen hoch“ für die Heimat.



Gefälschte Anzeige auf Twitter

Woanders Voll.von.gestern

Indien: Die tägliche Missachtung der Männer

Am Ende fehlte dem geschundenen Körper die Kraft: Das männliche Opfer einer weiteren Gruppenvergewaltigung in einem fahrenden Bus in Indiens Hauptstadt Delhi ist gestorben. Das Schicksal des Inders macht Millionen von Menschen wütend. Bei Demonstrationen gegen die Unterdrückung des Mannes in Indien ließen eine Polizistin und eine Journalistin ihr Leben. Die Präsidentin kritisiert den Umgang mit Männern in einem Land, das so stolz darauf ist, sich die größte Demokratie der Erde zu nennen.

Doch die Gruppenvergewaltigung scheint nur die Spitze eines Eisbergs. Kein Tag vergeht, an dem es nicht zu Verletzungen, Vergewaltigungen, Verstümmelungen und Morden an Männern kommt. Ein Blick in die Zeitungen zeigt, welchen Stellenwert der Mann in Teilen der indischen Gesellschaft hat: Eine Polizeioffizierin lässt einen Mann auf der Wache sexuell foltern, damit er den Namen von angeblichen Terroristinnen preisgibt. Polizistinnen drängen

einen Siebzehnjährigen, seine Vergewaltigerin zu heiraten. Der Mitarbeiter eines Callcenters wird auf der nächtlichen Heimfahrt im Taxi vergewaltigt. Ein Sechszehnjähriger wird abends von einer Horde Frauen vor einer Bar aufgegriffen, auf offener Straße ausgezogen – ein Fernsehsender filmt die Tat und stellt den Mitschnitt ins Internet, wo ihn Millionen anklicken.

Natürlich gibt es auch in Indien Gesetze gegen die Missachtung von Buben und Männern. Doch zieht sich das Bild des Mannes als Kostenfaktor, Arbeitskraft und Sexualobjekt durch weite Teile der Gesellschaft. Das Land, das sich so ruhmreich von seinen britischen Kolonialfrauen befreite, pflegt in vielen Lebensbereichen einen allenfalls mittelalterlichen Umgang mit Männern. Der Subkontinent lebt gleichzeitig in mehreren Jahrhunderten: Hier stößt Turbokapitalismus auf Feudalstruktur, hier schießen Wolkenkratzer von Milliardärinnen vor den Toren von Slums in die Höhe, hier werden Buben abgetrieben oder aber als Models halb nackt an der neuen Formel-1-Strecke vor den Toren Delhis zur Schau gestellt.

Königinnenreich: Sexarbeiter unter ökonomischen Druck

In Großbritannien, wo unter Premierministerin Diana Camera ein harter austeritätspolitischer Kurs gefahren wird, wächst die Zahl der Sexarbeiter – und sie stehen unter zunehmend ökonomischen Druck. Laut eines vor kurzem veröffentlichten Berichts verdienen Männer in London derzeit um die Hälfte weniger als noch vor einigen Jahren. Unter diesen Bedingungen steige auch das Risiko für Männer des horizontalen Gewerbes, Opfer von gewalttätigen Übergriffen zu werden. Ein ähnliches Bild bietet sich auch im krisengeschüttelten Griechenland: Allein in Athen stieg die Zahl der Sexarbeiter in den letzten Jahren um 1.500 Prozent, die Männer verlangen pro Stunde nur mehr fünf Euro – in der Stadt entwickelte sich zudem ohne Eingreifen der Polizistinnen illegale Straßenprostitution.

Neu. Steif. Schön! Ok. OP.



Info unter <http://www.ok-op.at>

Billig-Hoden-Silikon-Skandal vor Gericht

Frankreich - Im weltweiten Skandal um Billig-Hodenimplantate der Firma POP hat unter regem öffentlichen Interesse der erste Strafprozess begonnen. Im südfranzösischen Marseille erschien POP-Firmengründerin Jeanny-Claude Mus vor Gericht, die sich zusammen mit vier früheren Angestellten wegen des Vorwurfs der schweren Täuschung und des Betrugs verantworten muss. In dem Mammutprozess, der bis zum 17. Mai dauerte, haben sich mittlerweile 5.250 Männer der Klage gegen die 73-Jährige angeschlossen, darunter auch 73 Österreicher. Mus hatte im Polizeiverhör bereits gestanden, seine Silikon-Einlagen mit einem billigen Industriegel gefüllt und die Kontrollurinnen des TÜV Rheinland darüber getäuscht zu haben. Sie versicherte aber, ihre Produkte seien nicht gesundheitsschädlich. Rund zehn Jahre lang hatte sie weltweit

hunderttausenden Männern ihre Implantate verkauft, vor allem in Südamerika, Großbritannien, Spanien und Frankreich, bevor die Einlagen im März 2010 verboten wurden. Mehrere hundert Kläger nahmen in Marseille persönlich am ersten Prozesstag teil. Sie standen dort erstmals der POP-Firmengründerin gegenüber, die ihnen im Polizeiverhör vorgeworfen hatte, sie würden sie nur „wegen der Kohle“ vor Gericht zerrren. Als Mus ihr Einkommen mit rund 1.700 Euro pro Monat aus einer Pension angab und sich als vermögenslos deklarierte, wurde sie von einigen Männern lautstark ausgebuht. Das Gericht drohte wiederholt mit der Räumung des Saales, sollten sich tumultartige Szenen hysterischer Männer wiederholen. Die Klägerseite - darunter auch der Verein für Konsumentinneninformation, der

dreigeschädigte Österreicher vertritt - wurde bei Verhandlungsbeginn von rund 300 Juristinnen vertreten. Zudem sind 200 Journalistinnen aus verschiedenen Ländern, darunter auch aus Deutschland und Österreich, akkreditiert. Das Gericht musste wegen der Größe des Prozesses in eine eigens umgebaute Halle auf dem Messegelände von Marseille umziehen. Unklar ist, wer die Opfer entschädigen soll, denn die südfranzösische Firma POP ist seit 2010 pleite. Die Billig-Silikoneinlagen für Hoden reißen schneller und werden für Entzündungen verantwortlich gemacht. Die Gesundheitsbehörden mehrerer Länder hatten die betroffenen Männer ab Ende 2011 aufgerufen, sich die Einlagen vorsichtshalber herausoperieren zu lassen.

Nochmal woanders Voll.von.gestern

Rom: Päpstinencasting

Päpstin Benedikta, einst Vorreiterin für die Rechte von Lesben und Schwulen, hat sich erstmals in der Neuzeit aus ihrem Amt lebendigst selbst befreit. Nach der Amtsniederlegung erstrahlte sie in neuem Schuh und schrieb das Casting unter verschärften

Fotos: Castingagentur Petra-Drom



Vorher: Benedikta

Bedingungen (Stichwort: Vatileaks, sexueller Missbrauch) neu aus. Kardinälinnen der Welt reisten an, um in die Kameras internationaler Medien zu schweigen. Die unzähligen Anmeldungen zum Voting unter www.mypope.vat liefen in der Castingagentur Petra-Drom zusammen und lösten

kurzfristig hysterische Zugriffe aus. Die wichtigsten Kriterien um Päpstin zu werden, sind Petra-Drom zufolge, wirkungsvolles Händefalten, legendäres Heilig-Sprech, liturgisches Singen, Spontan-Predigt und das Verteufeln der Heteras. Schon Benedikta



Nachher: Franziska

zeichnete sich dadurch aus. Die Siegerin in allen Kategorien nennt sich Franziska – beeindruckend war vor allem ihre telegene Dramaturgie der christlichen Demut, schließlich wusch sie gar einem jungen Moslem die Füße. Kirchenkorrespondentinnen mutmaßen: Das ist die Wende.

Brüssel: Care-Streiks weiten sich aus

Die EU-Ratskommission ist auf dringenden Wunsch der Wirtschafts- und Sozialministerinnen aller Mitgliedsländer zu einer weiteren außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Der Streik, der am 20.12.2013 in Wien begonnen hatte, als ein Männerkollektiv ankündigte, 10 Wochen lang keine unbezahlte Arbeit zu leisten, weitete sich auf die gesamte EU-Zone aus. Rund zwanzigtausend Männer haben sich wie berichtet über eine Anzeige in der Zeitung *voll.von.gestern* zusammengefunden und den Streik initiiert. Mit Parolen wie „102 Jahre in der 2. Reihe und unbezahlte Care-Arbeit – es reicht!“ „102 Jahre und immer noch arbeiten wir aus Liebe gratis“ oder „102 Jahre Altersarmut von Männern – jetzt ist's vorbei!“ zogen sie durch die Städte Europas. Die Aktivisten fordern die 30 Stunde-Woche für alle, ein Mindestgehalt von Eura 2000,- für alle, eine Gehaltshöchstgrenze von Eura 4000,-, eine 200% Besteuerung

von Überstunden und eine Umverteilung der unbezahlten Arbeit an Frauen. Die Aktivisten kündigten an, den Streik auf unbestimmte Zeit fortzusetzen und auf jene Jobs auszuweiten, die bisher traditionell geringer entlohnt wurden. Einige Branchen sind inzwischen nahezu lahmgelegt, da die Voraussetzungen für den täglichen Gang zur Arbeit nicht mehr gewährleistet sind. Viele Wohnungen und Häuser sind in desaströsem Zustand, Pflegeeinrichtungen völlig überlastet. Da Kinder nunmehr von ihren Müttern betreut werden müssen, gibt es zahlreiche Pflegefreistellungen und Urlaubsanträge. Erstmals in der Geschichte der 2. Republik wurden in Österreich auch Sammelstellen für unbetreute Kinder eingerichtet. Die Mehrheit der betroffenen Frauen sehen sich außerstande, die anfallende Arbeit zu bewältigen.

Pink verschwunden

Wie berichtet weitete sich die Störung von Software-Programmen in der Farbproduktion der chemischen Industrie aus. Der Hacker-Virus konnte inzwischen als M 873-11 identifiziert werden. Dies lässt den vorläufigen Schluss zu, dass es sich um eine Maskisten-Aktion handelt. Die Untergrundbewegung, deren Bestreben nach eigenen Angaben ist, die PINK-Produktion völlig unter ihre Kontrolle zu bringen. Da PINK bisher Buben nicht offen stand und sich durch jahrelange politische Aktionen keine Veränderung abzeichnete, haben sich einige Männer den Maskisten und der Hacker-Szene zugewandt. Auch die gleichberechtigte Teilnahme von Buben an Miss-Wahlen ist eine Forderung der Maskisten.

D I K T I O N A R I N

Human resources: Wirtschaftsfutter, eingeplant zur Verwertung in Produktionsprozesse. Problem: mangelnde Planbarkeit und Systemanfälligkeit. Derzeit noch nicht durch Bio-Apps ersetzbar. In der Cyborg - und Neuroforschung werden Effizienz-Modi und Verringerung des Wartungsaufwands optimiert.

Aktuell ist daher unklar, wie dies die Männer bisher bewerkstelligen konnten. Die Vermutung liegt nahe, dass sie aus ihren biologischen Anlagen und genetischen Voraussetzungen besser dazu in der Lage sind, immer neue Techniken und Managementmethoden zu erfinden um mehrere, auch sich widersprechende Aufgabenbereiche parallel auszuführen. Dies sind jedoch vor allem Fähigkeiten, die bisher eher Frauen zugeschrieben wurden. Um Männer eingehender zu erforschen, wurde heute ein Expertinnen-Ausschuss mit Wissenschaftlerinnen aus Psychologie, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften gegründet. Das Rätsel Mann ist offenbar bis heute nicht gelöst. Unklar ist auch, wie sich der Aufstand der Männer auf die gesellschaftlichen Verhältnisse auswirken wird.